

Veranstaltung zu 25 Jahren diplomatische Beziehungen zwischen der Republik Aserbaidschan und der Bundesrepublik Deutschland am 28. November 2017

Urs Unkauf

Auf welchen Grundlagen stehen die Beziehungen zwischen Aserbaidschan und Deutschland? In welchen Bereichen ist die Kooperation besonders intensiv, wo besteht noch Ausbaubedarf und Potenzial zur Realisierung konkreter Projekte? Und wie entwickeln sich die bilateralen Beziehungen in den kommenden Jahren generell?

Zahlreiche Experten aus Diplomatie und Zivilgesellschaft diskutierten diese und weitere Fragen am 28. November 2017 in der Landesvertretung von Sachsen-Anhalt in Berlin bei einem Symposium anlässlich des 25. Jahrestages der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Aserbaidschan. Das Deutsch-Aserbaidschanische Forum e. V. organisierte die Tagung in Kooperation mit dem Forschungsverbund SED-Staat an der Freien Universität Berlin sowie dem Zentrum für Strategische Studien beim Präsidenten der Republik Aserbaidschan (SAM). Die Botschaft der Republik Aserbaidschan und das Magazin *Business & Diplomacy* als Medienpartner unterstützten die interdisziplinäre und multiperspektivische Konferenz.

Bereits vor 200 Jahren kamen deutsche Einwanderer in das Gebiet des heutigen Aserbaidschan, um dort zu leben und zu arbeiten. Die daraus gewachsenen Wirtschafts- und Kulturbeziehungen bieten vielfältige Anknüpfungspunkte für konstruktive Zusammenarbeit. Diese Potenziale erfahren häufig keine angemessene Würdigung im öffentlichen Diskurs. Die ehemalige Bundestagsabgeordnete und stellvertretende Vorsitzende des Deutsch-Aserbaidschanischen Forums, Helga Daub, kritisierte in ihrer Eröffnungsrede ein „gestörtes Verhältnis der Medien zu Aserbaidschan“, welches positive Entwicklungen weitgehend vernachlässigt und die Berichterstattung auf Negativschlagzeilen reduziert.

Botschafter Ramin Hasanov hob die zentrale Bedeutung der Energiekooperation für die deutsch-aserbaidschanischen Beziehungen hervor. Ab voraussichtlich 2020, so der Botschafter, werden die Pipeline-Projekte im Rahmen des Südlichen Gaskorridors (Südkaucasus-Pipeline, TANAP, TAP) einen weiteren Beitrag zur Diversifizierung der europäischen Energieversorgung und deren Sicherheit leisten. Zugleich entstehen dadurch zusätzliche Perspektiven der regionalen Entwicklung. Ein weiterer Motor der bilateralen Beziehungen findet sich in der wissenschaftlichen Zusammenarbeit: Derzeit sind ca. 400 junge und hochqualifizierte Aserbaidschaner im Rahmen staatlicher Stipendienprogramme an deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Das Auswärtige Amt wurde an diesem Abend von Botschafter Andreas Peschke vertreten, derzeit Beauftragter für Osteuropa, den Kaukasus und Zentralasien. In seinem Grußwort hob er die besondere Rolle Aserbaidschans für die interreligiöse Toleranz hervor, die insbesondere im regionalen Kontext nicht geringzuschätzen sei. So leben Muslime, Juden und Christen weitgehend friedlich zusammen, was wiederum zur kontinuierlichen Entwicklung Aserbaidschans als stabilem und verlässlichem Wirtschaftspartner im Südkaukasus beiträgt. Im Bereich des Erdölimports der Bundesrepublik ist Aserbaidschan im Jahr 2016 auf Platz fünf gerückt. Die Gründung der Deutsch-Aserbaidschanischen Außenhandelskammer 2012 war ein wichtiger Schritt zur Institutionalisierung der Wirt-

schaftsbeziehungen. Mit der am 30. Oktober 2017 durch den aserbaidischen Präsidenten Ilham Alijew und den türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan eröffneten Eisenbahnstrecke Baku-Tiflis-Kars konnte ein wichtiger Transportweg zwischen Europa und Asien in Betrieb genommen werden. Die Eröffnung des Goethe-Zentrums am 6. Dezember 2017 in Baku war ein wichtiger Impuls zur Intensivierung der Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Aserbaidschan. Auf multilateraler Ebene ist Aserbaidschan sowohl Mitglied der OSZE und des Europarates, als auch Stakeholder im EU-Projekt der Östlichen Partnerschaften. Die Kooperation mit der NATO ist Bestandteil dieser Strategie. Farhad Mammadov, Direktor des SAM in Baku, unterstrich diese außenpolitische Orientierung. Anschließend gab Privatdozentin Dr. Ute Schmidt vom Forschungsverbund SED-Staat einen Überblick über die Entwicklung dieser Institution und ihre aktuellen Projekte. Einer ihrer Forschungsbereiche ist das deutsche Siedlungswesen in Südosteuropa, womit auch ein Bezug zu Aserbaidschan besteht.

In einem historischen Abriss stellte Diplom-Politologe und Diplomatie-Experte Enrico Seewald vom Forschungsverbund SED-Staat die Entwicklung der amtlichen Beziehungen dar, beginnend mit der ersten konsularischen Vertretung Deutschlands 1890 und dem Engagement der Firma Siemens im Kaukasus. Baku entwickelte sich damals zu einem Knotenpunkt des Handels zwischen Europa, Russland und Persien. Der Stalinismus ist Forschungsbereich von Professor Jörg Baberowski von der Humboldt-Universität zu Berlin, für die Zeit der deutschen Teilung sind die Beziehungen Aserbaidschans zu beiden deutschen Staaten kaum erforscht, so Seewald in seinen Ausführungen.

Im ersten Panel, das vom Energie- und Südkaukasusexperten Matthias Dornfeldt moderiert wurde, betonte Enrico Seewald die anhaltende Vernachlässigung diplomatischer Themen im Lehrangebot der deutschen Universitäten. Eva-Maria Auch, Professorin für Geschichte Aserbaidschans an der Humboldt-Universität zu Berlin, betonte die Komplexität Aserbaidschans als Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtungen sowohl im internationalen, als auch im regionalen, kaukasischen Kontext. Gerade auch wirtschaftliche Archive würden einen reichhaltigen Bestand zur Erforschung der bilateralen Beziehungen bieten, wie sie am Beispiel des deutschen Unternehmertums im Kaukasus verdeutlichte. Für die heutige Situation ergäben sich daraus Perspektiven zur touristischen Erfassung des deutschen Erbes, so beispielsweise in Helenendorf. Daraus könnten Impulse für die wirtschaftliche und kommunale Entwicklung folgen. Prof. Auch schlug den Podiumsteilnehmern vor, auf die Etablierung eines Freundeskreises zur Wahrung des deutschen Erbes im Kaukasus hinzuwirken. Im Sommersemester 2018 wird vom Lehrstuhl für Geschichte Aserbaidschans zudem eine Ringvorlesung zu den deutsch-aserbaidschanischen Wirtschaftsbeziehungen angeboten, in deren Fokus Aserbaidschan als Laboratorium der Moderne und Beispiel für erfolgreiche internationale Kooperationsprozesse analysiert werden soll.

Der frühere hessische Landtagsabgeordnete Dr. Dr. Rahim Schmidt betonte auf dem Podium die fundamentale Bedeutung Aserbaidschans als einzigem islamischem Land, in dem Antisemitismus kein zentrales Problem sei, was er durch die gesellschaftliche Akzeptanz der Bergjuden aus eigenem Erleben verdeutlichte. Auch Matthias Dornfeldt konnte nach eigenen Beobachtungen und Forschungen zum Leben der Bergjuden ausführen, dass beispielsweise in der Stadt Guba die beiden Synagogen der jüdischen Gemeinde keinen Polizeischutz benötigen. In Bezug auf die Zusammenarbeit im Bildungsbereich erläuterte Dornfeldt die Bedeutung von bilateralen Elitennetzwerken. Der Werdegang von Botschafter Hasanov liefere dafür ein eindrückliches Beispiel. Vugar Gafarov, der als Stipendiat in Deutschland studierte und als Dritter Sekretär in der Botschaft tätig ist, hob die Bedeutung der bilateralen Bildungsk Kooperation in Form von

Austausch- und Stipendienprogrammen hervor. Eine besondere Rolle als wichtiger Baustein der Kontaktförderung zwischen jungen Akademikern nimmt hierbei das Programm des DAAD an der Katholischen Hochschule Eichstätt-Ingolstadt ein. Die Humboldt-Universität Berlin hatte 2017 erstmalig eine Erasmus-Kooperation mit Aserbaidschan geschlossen.

Im Lichte der Beziehungen Aserbaidschans zur Europäischen Union betonte Ilgar Gurbanov, SAM-Experte für EU-Angelegenheiten, die Bedeutung der Energiezusammenarbeit mit dem Kaspischen Raum. Besondere Potenziale für die Wirtschaftsentwicklung im Südkaukasus und Zentralasien bieten in naher Zukunft die Bereiche Infrastrukturausbau und Logistik. Die konkreten Anknüpfungspunkte für Zusammenarbeit in diesem Wirtschaftssektor erläuterte Mahir Humbatov, SAM-Logistikexperte, im Rahmen des von *Business & Diplomacy*-Herausgeber Frank Schüttig moderierten zweiten Panels. Professor Wilfried Fuhrmann, der an der Universität Potsdam makroökonomische Theorie und Politik lehrte, hob die Rolle Aserbaidschans als Energielieferant hervor – diese Ölimporte decken drei bis sechs Prozent des deutschen Energiebedarfs. Auch die strategische Bedeutung der aserbaidischen Pipelines für die Diversifizierung der europäischen Energieversorgung ist nicht geringzuschätzen. Auf völkerrechtliche Punkte ging Professor Hans-Joachim Heintze ein, der Turkologe Dr. Michael Reinhard Heß erwähnte einige Aspekte der kulturellen Besonderheit Aserbaidschans im Kontext der regionalen Vielfalt der Turkvölker.

Das Symposium war eine Momentaufnahme des deutsch-aserbaidischen Beziehungsgeflechts. Die Impulse aus den Gesprächen auf dieser Tagung bieten in den kommenden Monaten und Jahren zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten für die bilateralen Beziehungen. Als stärkste Volkswirtschaft innerhalb der EU wird Deutschland der zentrale Ansprechpartner Aserbaidschans für weitere Initiativen im Rahmen der Östlichen Partnerschaft sein. Und je mehr aserbaidische Studenten sich für Deutschland bzw. deutsche Studenten für Aserbaidschan entscheiden, umso besser werden sich die bilateralen Beziehungen auch in der nächsten Generation verstetigen.